

A r b e i t s h i l f e n



Katholisches Filmwerk

Schreimutter

4 Min., Animationsfilm, Deutschland 2000

Regie: Katrin Magnitz

Buch: Jutta Bauer

Produktion: Animationsfilmstudio Katrin Magnitz

Kurzcharakteristik

Ein kleiner Pinguin erzählt, wie ihn einmal seine Mutter so laut angeschrien hat, dass er in viele Stücke zersprungen ist. Die Einzelteile wurden quer über den Erdball zerstreut, so dass sich der kleine Pinguin nicht wieder einkriegen oder zusammenehmen konnte. Aber Schreimutter hat alle Einzelteile wieder eingesammelt und zusammengenäht und sich bei dem kleinen Pinguin entschuldigt. Am Ende war alles wieder gut.

Einsatzmöglichkeiten

Der Film ist sowohl in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und in der Elternarbeit als auch in der Aus- und Fortbildung von pädagogischen Mitarbeiter(inne)n in vorschulischen Betreuungseinrichtungen und in der Grundschule einsetzbar. Im Mittelpunkt steht das zuerst zerstörende und dann wieder heilende Verhalten einer Mutter gegenüber ihrem Kind. Darüber kommt man mit Kindern ebenso leicht ins Gespräch wie mit Eltern, Erzieher(inne)n und Lehrer(inne)n.

Zum Einsatz bei der Arbeit mit Kindern

Kinder erleben bereits im Kindergartenalter (also ab drei Jahren) das Verhalten von Erwachsenen recht differenziert. Sie können nicht nur zwischen freundlichem, wohlwollendem, helfendem und unterstützendem Verhalten und solchem unterscheiden, das Angst macht, verwirrt, bedrohlich, ungerecht und böse ist; sie können

es auch als solches benennen und sie können zum Ausdruck bringen, was sie bei den unterschiedlichen Verhaltens- und Handlungsweisen von Erwachsenen empfinden.

Kindern ist das, was in diesem Film gezeigt wird, durchaus vertraut: Eltern, überhaupt Erwachsene, brüllen hin und wieder oder verhalten sich derart aggressiv gegen Kinder, dass diese ganz und gar aus der Fassung geraten können. Dann reagieren sie wie versteinert und können sich nicht mehr rühren, sind also nicht mehr Herr ihres Körpers, oder sie rennen weg, verhalten sich sehr nervös, laut und zappelig und sind „ganz außer sich“. Der Film kann helfen, dass die Kinder ähnliche Situationen in ihrem Leben identifizieren, dass sie davon erzählen und beschreiben, wie sie die Eltern, wie sie Erwachsene erlebt, was sie selbst empfunden und wie sie reagiert haben. Die einfach gezeichneten Bilder und eindeutigen Szenen des Films dürften Kinder auch dazu ermuntern, ihre Erlebnisse zu malen und dem, was sie dabei erfahren haben und was noch nachwirkt, Ausdruck zu verleihen.

Der Film bietet eine gute Grundlage für Gespräche mit Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter darüber, was ihnen am Verhalten von Erwachsenen Angst macht, wo sie diese als übermächtig und zerstörend erleben, und was das bei ihnen selbst auslöst. Und er zeigt auf, dass sich die Großen durchaus für das, was sie bei Kindern anrichten, entschuldigen können und müssen, und dass es danach zwischen ihnen allen wieder gut werden kann.

Der Film hat auf eine kindgerechte Weise die zentralen Themen menschlicher Beziehungen – Gewalt, Angst, Versöhnung – auf eine kindgerechte Weise aufbereitet.

Zum Einsatz bei der Arbeit mit Eltern

Der Film zeigt ein Verhalten von Eltern/Erwachsenen Kindern gegenüber, das allen, die in der Kindererziehung tätig sind, bekannt sein dürfte: das Ausrasten eines Erwachsenen, die Konfusion, die dieses bei dem betroffenen Kind auslöst, und eine Möglichkeit, wie der Erwachsene wieder gut machen kann, was er angerich-

tet hat. Aufschlussreich ist der Film vor allem in der Darstellung der Folgen, die das Schreien und aggressive Verhalten von Erwachsenen bei Kindern auslösen kann. Denn er setzt eindrücklich ins Bild, was geschieht, wenn Kinder dadurch außer sich geraten. Er macht aber zugleich auch einsichtig, dass für die Versöhnung mit dem Kind eine Entschuldigung durch den Erwachsenen angebracht sein kann und dass dazu auch ein konsequentes Versöhnungshandeln gehört, nämlich ein Handeln, das dem Kind hilft, „sich wieder einzukriegen“ und Vertrauen zu fassen.

Der Film bietet einen hervorragenden Einstieg für das Gespräch und die Arbeit mit Eltern zu zentralen Fragen der Erziehung: Wie gehe ich mit meinen Aggressionen gegenüber meinem Kind um? Was löst solche Aggressionen aus? Wie kann ich verhindern, dass sie zum Ausbruch kommen? Wie reagiert mein Kind auf mein Verhalten – etwa wenn ich mal losschreie – und wie ist dieses Verhalten zu deuten? Sollen sich Eltern bei ihren Kindern entschuldigen, wenn sie erkennen, dass sie etwas falsch gemacht haben? Auf welche Weise kann und sollte eine solche Entschuldigung und wie kann eine Versöhnung erfolgen? Wie kann ich meinem Kind vermitteln, dass es sich darauf verlassen kann, dass ich es immer lieb habe, auch wenn ich mal schimpfe und schreie?

Zum Einsatz in der Aus- und Fortbildung von Erzieher(inne)n und Grundschullehrer(inne)n

Die Themen, bei denen der Film in der Aus- und Fortbildung von pädagogischen Fachkräften eingesetzt werden kann, entsprechen weitgehend denen, die bei der Arbeit mit Eltern behandelt werden: Gründe und Auslöser für aggressives Verhalten gegenüber Kindern; Auswirkungen dieses Verhaltens bei den Kindern; Möglichkeiten, diese Auswirkungen zu erkennen und einzuschätzen; Möglichkeiten und Formen der Wiedergutmachung und Versöhnung.

Zu diesen das eigene pädagogische Verhalten betreffenden Fragestellungen kommt bei Erzieher(inne)n und bei Lehrer(inne)n noch ein weiterer Fragenkomplex hinzu:

Wie mit Kindern umgehen, die offensichtlich aufgrund des Verhaltens ihrer Eltern verstört, konfus, außer sich geraten sind? Und: Wie den Eltern begegnen, die solche Zustände bei ihren Kindern bewirkt haben? Der Film kann helfen, mit ihnen über ihr Verhalten und über die Auswirkungen bei ihren Kindern ins Gespräch zu kommen.

Solche Fragen – nach Ursachen und Formen destruktiven Erwachsenenverhaltens, den Auswirkungen bei den Kindern, den Möglichkeiten der Versöhnung – können sich natürlich auch aufdrängen, wenn Kolleg(inn)en sich wie diese Eltern verhalten und ein kritisches Feedback angebracht ist.

Der Film dient als Einstiegsmedium für die grundsätzliche Behandlung pädagogischer Fragestellungen im Blick auf Kinder im Vorschul- und Grundschulalter: Welches Erwachsenenverhalten löst Konfusionen aus? Wie reagieren Kinder? Wie den Kindern aus dieser Konfusion heraushelfen? Er dient zugleich als Einstieg in die Behandlung von Fragen, die das eigene Verhalten als Pädagogin bzw. als Pädagogen überprüfen. Und er kann als Medium für die Beratung von Eltern bzw. Kolleg(inn)en eingesetzt werden.

Inhalt und Gestaltung

Der Inhalt des Films besteht in der bebilderten Erzählung eines kleinen Pinguins, der von seiner Mutter eines Morgens angeschrien wurde und daraufhin in viele Stücke zersprungen ist. Diese wurden durch die Wucht des Geschreis quer über den Erdball zerstreut: Der Kopf hängt irgendwo im All, der Körper treibt auf dem Meer, die Flügel landen im Dschungel und die Füße in der Wüste Sahara. Weil er gänzlich zerbrochen ist und seine Einzelteile überall verstreut sind, kann sich der kleine Pinguin auch nicht wieder einkriegen oder zusammennehmen. Aber dann macht sich Schreimutter mit dem Schiff auf den Weg, sammelt alle Einzelteile wieder ein und näht sie zusammen. Schließlich entschuldigt sie sich bei ihrem Kind, und alles ist wieder gut.

Die Gestaltung des Films erfolgt mit einfachen, dafür aber eindringlichen Mitteln: Es werden die Bilder verwendet, die das gleichnamige Buch von Jutta Bauer enthält, jedoch in bewegliche Szenen umgesetzt: Das Anschreien durch die Mutter und das Zerspringen des kleinen Pinguins in zahlreiche Einzelteile, die Landung des Kopfes im Weltall, des Körpers auf dem Meer, des Schnabels auf einem Hügel, des Pos auf der Straße, der Flügel im Dschungel und der Füße in der Sahara werden nacheinander und ohne jegliche Dramatisierung gezeigt und vom kleinen Pinguin ruhig und sachlich beschrieben. Auch wenn hier augenscheinlich etwas Schlimmes passiert – diese sachlichen Beschreibungen mit einer gelassenen Stimme und die fast lustige Begleitmusik lassen erahnen, dass die Geschichte am Ende doch noch gut ausgehen wird. Bereits die Einstiegsszene – der kleine Pinguin auf dem Arm der Mutter, die ihn liebevoll an sich drückt – deutet an, dass es sich im Folgenden um eine „Ende gut – alles gut – Geschichte“ handelt.

Allerdings wird auch gezeigt, wie die Füße fast panisch in der Wüste Sahara losrennen, um zu den übrigen Teilen des Körpers zu gelangen, jedoch ohne Erfolg. Denn die verstreuten Teile des Pinguins können aus eigener Kraft nicht zueinander kommen. Denn wer außer sich ist und das Gefühl hat, zerteilt zu sein, kommt ohne Hilfe von außen nicht mehr zu sich. Das trifft besonders auf Kinder zu.

Deshalb ist in dem Film die Hilfe auch gleich zur Stelle: Schreimutter sammelt alle Teile des kleinen Pinguins ein und näht sie in aller Ruhe wieder zusammen. Die Schrei- und Zerfallsituation wie auch die Rettungs- und Wieder-gut-mach-Aktion geschehen unspektakulär, fast wie alltäglich. Das wird durch die Stimme des kleinen Pinguins und seine fast leidenschaftslose Art des Erzählens unterstrichen.

Er ist es auch, der stets die Sprechhoheit hat. Seine Mutter kommt nur am Anfang, als sie schreit, „zu Wort“ – wobei sie recht hässlich und albern aussieht – und am Schluss, als sie ein verlegenes „Entschuldigung“ murmelt.

Die Perspektive des Kindes wird somit konsequent durchgehalten. Dabei verzichtet der Film auf jegliches anwaltschaftliche Pathos und jede Form eines pädagogischen Moralisierens. Die Handlung und die Bilder sprechen für sich, die Botschaft ist eindeutig: Mütter sollten eigentlich nicht derart brüllen, dass sie ihre Kinder völlig konfus machen und außer sich bringen. Wenn es aber mal geschieht, besteht immer die Chance, es wieder gut zu machen.

Interpretation und Fragestellungen

Die Aussage des Films – Interpretation

Wer als Mutter, Vater, Erzieherin, Lehrer Kinder anbrüllt, kann sie derart schockieren, dass sie aus ihrer Fassung geraten. Sie können in einen quasiparalysierten Zustand kommen und sind dann nicht mehr in der Lage, sich einzukriegen und zusammenzunehmen. Heilung kann nur von dem verursachenden Erwachsenen ausgehen: Er muss sich bewusst werden, was er ausgelöst hat, und er muss dem Kind helfen, aus seiner Konfusion herauszukommen, indem er sich um das Kind liebevoll kümmert und es durch Wiedergutmachen stabilisiert. Dabei ist es entscheidend, ob er sich für sein Verhalten auch entschuldigt. So bleibt ein solcher Zwischenfall am Ende auch ohne nachhaltige traumatisierende Wirkung. Allerdings kann sich im Wiederholungsfall ein tiefes Misstrauen beim Kind einnisten, und es würde auch bei harmloseren Verbalkonfrontationen seiner Bezugspersonen in eine Konfusion geraten. Würde es dann seine Geschichte erzählen, würde die Schilderung nicht so gelassen und vertrauensvoll erfolgen wie beim kleinen Pinguin in der Schreimutter-Geschichte, der im Grunde wusste, dass am Ende wieder alles gut werden würde.

Der Film macht auf eine annehmbare und pädagogisch einsichtige Weise bewusst, dass Erwachsene mit Verbalattacken gegen Kinder Zerstörerisches anrichten können, dass dies aber nicht in einer Katastrophe enden muss, sondern durch ein liebevolles, kluges und undra-

matisches Verhalten wieder ins Lot gebracht werden kann.

Fragestellungen

Auch wenn die Fragestellungen in Gesprächen mit den oben genannten Zielgruppen – Kinder, Eltern, Erzieher(innen) in Kindertageseinrichtungen, Grundschullehrer(innen) – einen ähnlichen Wortlaut haben dürften, so unterscheiden sie sich doch in den Anliegen und Zielen, die damit jeweils verbunden werden.

a) bei Gesprächen mit Kindern

Hier dürften Fragen im Vordergrund stehen, die das Verhalten der Erwachsenen betreffen und die sie selbst betreffen im Blick darauf, was durch das Verhalten der Erwachsenen mit ihnen geschieht und wo sie Hilfe finden, um damit fertig zu werden.

- Hast du auch schon mal so etwas erlebt wie der kleine Pinguin in dem Film?
- Wie geht es dir, wenn deine Mutter, dein Vater, deine Erzieherin, dein Lehrer mit dir brüllt?
- Was machst du dann?
- Soll sich deine Mutter, dein Vater usw. bei dir entschuldigen?
- Was tust du, wenn sie dies wirklich tun? Haben sie das schon mal gemacht? Wie war das? Und was ist dann passiert?
- Was hat deine Mutter, dein Vater usw. getan, wenn sie mal gebrüllt haben und sauer auf dich waren, und wenn sie gemerkt haben, dass es dir danach ganz mies gegangen ist?
- Findest du gut, was deine Mutter, dein Vater usw. dann getan haben, oder war das schlecht?
- Hast du auch schon mal deine Schwester, deinen Bruder, deine Freundin, deinen Freund usw. angebrüllt? Was ist dann passiert?
- Was hast du gemacht, damit es wieder gut zwischen euch geworden ist?
- Wenn du mit deinen Puppen, deinen Playmobilfiguren usw. spielst – kommt es da auch schon mal vor,

dass eine Puppe / eine Figur eine/einen anderen anbrüllt, dass sie aufeinander böse sind, dass es denjenigen, die brüllen, Leid tut und beide Seiten sich wieder versöhnen?

b) bei Gesprächen mit Eltern

Bei Gesprächen mit Eltern über ähnliche Konfliktsituationen, wie sie im Film dargestellt werden, sollten moralische Bewertungen und entsprechend getönte Ratschläge oder Belehrungen vermieden werden. Es geht darum, Fragwürdiges und Fehlverhalten gegenüber Kindern zu erkennen, die Ursachen herauszufinden und Möglichkeiten zu erörtern, wie in der Beziehung zu den betroffenen Kindern wieder Vertrauen wachsen und das Miteinander besser gelingen kann.

- Was ist beim Betrachten des Films in Ihnen vorgegangen?
- Bildet der Film die Realität ab – auch in dem, was die Mutter zur Versöhnung tut?
- Können Sie Parallelen zwischen dem Geschehen im Film und Ihrem Umgang mit Ihrem Kind entdecken?
- Was tun Sie in solchen Situationen, in denen Sie Aggressionen gegen Ihr Kind verspüren? Brüllen Sie? Verschließen Sie sich gegenüber Ihrem Kind? Müssen Sie sich kontrollieren, um nicht handgreiflich zu werden?
- Welches Verhalten Ihres Kindes kann Sie aggressiv machen? Oder ist es eigentlich gar nicht Ihr Kind, sondern haben Nervosität, Ärger, Wut usw. ganz andere Ursachen, und Ihr Kind ist nur der Auslöser für entsprechende Ausbrüche?
- Was tun Sie, wenn Sie erkennen, dass Ihr Verhalten bei Ihrem Kind Angst, Konfusion, Hilflosigkeit usw. auslöst? Macht es Sie selber hilflos? Finden Sie wieder einen Zugang zu Ihrem Kind?
- Finden Sie es angebracht, dass sich Eltern bei ihren Kindern, auch wenn diese noch kleiner sind, entschuldigen?
- Was tun Sie, wenn Sie das Vertrauen Ihres Kindes stärken, wenn Sie es beruhigen und stabilisieren wollen?

- Wer oder was hat Ihnen geholfen, wenn Sie in einer ähnlichen Situation waren wie die Schreimutter in dem Film?
- Wie vermitteln Sie Ihrem Kind, dass es sich darauf verlassen kann, dass Sie es immer lieb haben, auch wenn Sie mal schimpfen und schreien?

c) bei der Aus- und Fortbildung von Erzieher(inne)n und Grundschullehrer(inne)n

In diesem Feld geht es zum einen um Einsichten in kindliche Verhaltensweisen, wenn sie mit Verbal- und sonstigen Attacken ihrer Eltern/Bezugspersonen konfrontiert werden. Zum anderen geht es um Selbstbeobachtung und -reflexion, schließlich um Fragen, die sich auf die Beratung von Eltern und von Kolleg(inn)en beziehen.

Fragen zu den Reaktionen von Kindern auf Verbal-attacken und aggressive Verhaltensweisen ihrer Eltern, Erzieher(innen) usw.

- Was löst bei Kindern derartige Konfusionen aus, wie sie dem kleinen Pinguin im Film widerfahren sind? Was genau geschieht mit den Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter, wenn sie angebrüllt oder auf eine andere Weise von Eltern, Erziehenden usw. attackiert werden?
- Was am Verhalten, Aussehen usw. von Kindern löst bei Erwachsenen Aggressionen aus?
- Wie können die destruktiven Folgen, die bei Kindern angerichtet werden, wieder aufgefangen werden? Wie lassen sich Kinder stabilisieren?
- Können Kinder wieder Vertrauen gewinnen, wenn ihnen so etwas häufiger widerfährt wie dem kleinen Pinguin?
- Was muss zwischen Eltern/Erziehenden und den Kindern aufgebaut worden sein, damit solche Verbal- und sonstige Attacken sie nicht gänzlich in ihrem Vertrauen erschüttern und die Kinder am Ende unzugänglich werden lassen? Was ist für das Wachstum einer tragfähigen Beziehung notwendig?

- Wie können Erwachsene sich mit Kindern versöhnen? Welche Worte, Gesten, Symbole, Bilder oder Handlungen sind dabei hilfreich?

Fragen zur Selbstbeobachtung und -reflexion

- Kann ich mich an ähnliche Situationen in meiner Kindheit erinnern, wie sie in der Schreimutter-Geschichte erzählt wird? Gab es auch ein Happy End, oder haben mir die Verletzungen noch lange zu schaffen gemacht?
- Gab es in meiner Kindheit Versöhnungsgeschichten zwischen mir und meinen Eltern, Erzieher(inne)n, Lehrer(inne)n?
- Wie gehe ich damit um, wenn ich bei meiner beruflichen Arbeit Aggressionen gegenüber einem Kind verspüre?
- Wie verhalte ich mich einem Kind gegenüber, wenn ich es nicht gut behandelt bzw. wenn ich ihm Unrecht getan habe?
- Was kann ich dafür tun, damit eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Kindern und mir entsteht?
- Wie schätze ich mein pädagogisches Handeln ein, was hilft mir, mich selbst zu beobachten und zu kontrollieren? Wo finde ich einen guten, d.h. bestätigenden wie auch korrigierenden Austausch?
- Was bedeutet mir ein berufliches Ethos? Worauf gründet dieses, was sind seine wesentlichen Kriterien?
- Welche Wechselwirkung entdecke ich zwischen meiner Beziehung zu mir selbst, zu den Menschen in meiner privaten und beruflichen Lebenswelt und den Kindern, um die ich mich beruflich zu kümmern habe?

Fragen zum Umgang mit Eltern und Kolleg(inn)en

- Wie lässt sich eine offene und konstruktive Beziehung zwischen uns und den Eltern / den Kolleg(inn)en aufbauen, so dass wir uns auch kritisch zu ihrem Verhalten äußern können?
- Wie können wir Eltern/Kolleginnen und Kollegen auf Verhaltensweisen aufmerksam machen, die ähn-

lich verletzend sein können wie die der Schreimutter?

- Ist es umgekehrt den Eltern, den Kolleg(inn)en möglich, mich/uns auf solches Verhalten anzusprechen?
- Wie kann man Eltern und Erziehenden helfen bei ihrem Bemühen, die Ursachen für destruktive Verhaltensweisen gegenüber Kindern zu entdecken?
- Lassen wir uns von Eltern usw. auch dabei helfen?
- Welche Faktoren in der Umwelt der Eltern, Erzieher(innen), Lehrer(innen) haben nachhaltigen Einfluss auf ihre Einstellungen und ihr Verhalten Kindern gegenüber? Wie lassen sich die negativen Einflussfaktoren erkennen und (gemeinsam) unwirksam machen?
- Wie können wir Eltern, Kolleginnen und Kollegen dabei unterstützen oder begleiten, wenn sie (wieder) eine vertrauensvolle, stabilisierende Beziehung zu den Kindern aufbauen wollen?
- Sind Bücher und Filme wie „Schreimutter“ hilfreich bei der Selbst- und Fremdkorrektur erzieherischen Handelns?

Literatur

Jutta Bauer: Schreimutter. Weinheim: Beltz&Gelberg Verlag 2000, 36 S.

Matthias Hugoth

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:
Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52 · 60046 Frankfurt
Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (069) 97 14 36 - 0 · Telefax: (069) 97 14 36 - 13
Internet: www.filmwerk.de · E-Mail: info@filmwerk.de

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien
Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.